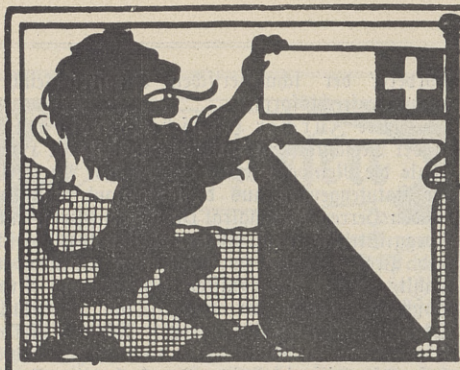




Zürcher Wochen-Chronik

1917.

Samstag, den 5. Mai.

No. 18.

Die neue Zentralbibliothek in Zürich.

Letzten Montag, den 30. April, ist die neue Zentralbibliothek am Zähringerplatz dem Betriebe übergeben worden. Damit haben höchst bemühte Verhältnisse im zürcherischen Bibliothekswesen, die eine beständige Sorge der zunächst Beteiligten bildeten, einen glücklichen Abschluß gefunden. Die neue Bibliothek bildet die Vereinigung der ehemaligen, im Helmhaus und der Wasserkirche höchst mangelhaft untergebrachten Stadtbibliothek, der im Chor der Predigerkirche nicht besser versorgten Kantonsbibliothek und der drei kleineren Bibliotheken, nämlich derjenigen der naturforschenden Gesellschaft, der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft und der juristischen Gesellschaft, die zusammen über fünfhunderttausend Bände umfassen. Sie verdankt ihre Entstehung einer Schenkung eines hochherzigen Gönners im Betrage von 200,000 Fr. an den Kanton und weiteren freiwilligen Gaben, die dank einer außer-

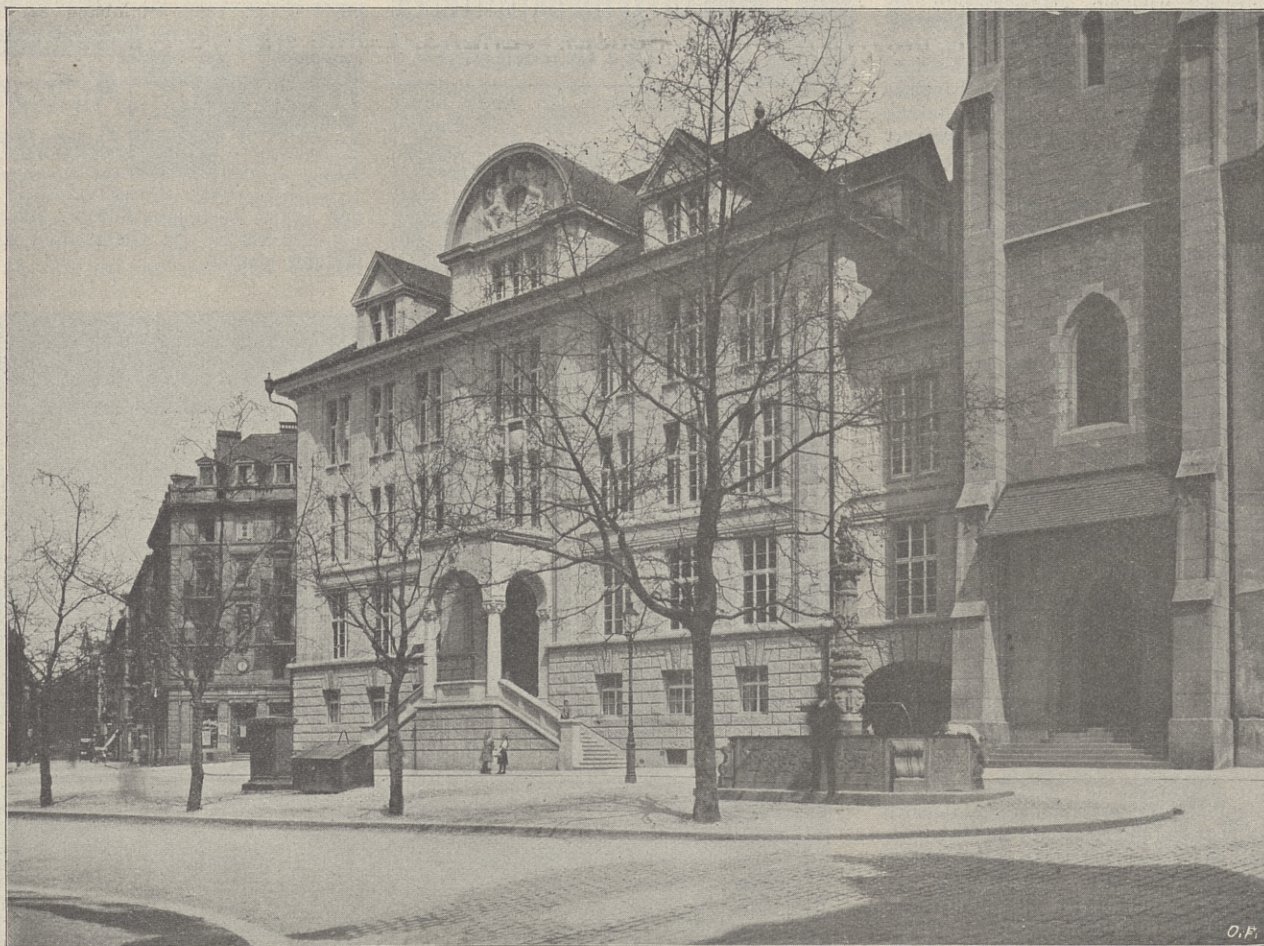
gewöhnlichen Opferwilligkeit, außer dem bereits erwähnten großen Gönner, eine Anzahl hiesiger und auswärtiger Private und Firmen spendeten im Gesamtbetrage von nahezu 800,000 Fr.

Als organische Form wurde, da eine Abtretung der einen Bibliothek an den Eigentümer der andern ausgeschlossen war, die einer von Kanton und Stadt gemeinsam errichteten Stiftung gewählt, für deren Bedürfnisse die Stifter aufzukommen haben. Rechte und Pflichten wurden gleichmäßig verteilt. Jeder Teil ernennt in die Stiftungsbehörde gleichviele Mitglieder und trägt an den Aufwand der Anstalt gleichviel bei. Immerhin wurden die beidseitigen Sammlungsbestände ungewertet eingeworfen, da eine Wertung mit zu großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre. Die Stiftungsbehörde kann sich, abgesehen davon, daß sie auf die jeweiligen beidseitigen Zuschüsse angewiesen ist und den beiden Stiftern Bericht und Rechnung zu erstatten hat, in ihren Entscheidungen frei bewegen. Für den Bau wurde ein der Stadt neben der Predigerkirche gehörender und von ihr einzuwerfender Platz bestimmt. Als Gegenwert überwies der Kanton das daran

anstoßend, bisanhin die Kantonsbibliothek beherbergende, mit neuem Einbau zu versehenen Predigerchor. Am 1. März 1914 wurde durch Volksabstimmung von der städtischen Einwohnerschaft, am 28. Juni gleichen Jahres von der des Kantons der neuen Lösung die Genehmigung erteilt und mit derselben für den Neubau ein Kredit von 1,200,000 Fr. ausgesetzt.

Die Pläne wurden nach dem Programm von Bibliotheksdirektor Dr. H. Escher durch Kantonsbaumeister H. Fiez unter Mitarbeit von Architekt E. Dubé ausgearbeitet, die Ausführung des Neubaus geschah unter der Oberleitung von Kantonsbaumeister Fiez durch das kantonale Hochbauamt. Als Bauführer amtierte J. Markwalder.

Beim Neubau wurden die wesentlichsten Erfordernisse des modernen Bibliotheksbauwerks in gebührender Weise berücksichtigt. Es galt im Besonderen, die Bücher möglichst zusammenzubringen, um Raum zu ersparen, und die Wege zu ihnen möglichst kurz zu halten, um Zeit zu ersparen. Es galt ferner, dafür zu sorgen, daß sich die Wege für die Benutzer und die für die Beschaf-



Die neue Zentralbibliothek in Zürich.



Ich will den Leser nicht von aussen festhalten, sondern will Zutritt nehmen in seiner Seele, in sein Gemüt; Sonnenschein will ich in die Häuser und Herzen meiner Leser bringen. ... Karl May.

Eine Million 700 000

Bände in deutscher Sprache sind bisher verkauft worden. — Das spricht mehr als alles andere für die Beliebtheit der einzigartigen, mit unübertrefflicher Erzählergabe geschriebenen Sammlung:

KARL MAY'S GESAMMELTE WERKE

Jeder Band hat rund 600 Seiten. Preis in der bekannten Originalausgabe mit farbigem Deckelbild Bd. 1—41 je Fr. 5.—; in der illustrierten Pracht-Ausgabe 1—30 je Fr. 6.50. Wer sich selbst oder seine Jugend beglücken will, der wird meist Karl May's berühmte, phantasie- und gestaltungsreiche Schöpfungen mit ins Auge fassen, bei denen sich zur spannenden, unterhaltsamen und belehrenden Handlung stets ein reicher, erquickender u. aufheiternder Humor gesellt. — Er wirkt in unserer ersten Zeit doppelt wohl. **Wer jetzt in Büchern Erquickung und Erholung aus den Nöten der Gegenwart sucht, der greife zu Karl May's Reise-Erzählungen und mache von unserem günstigen Angebot gegen bequeme Ratenzahlungen ohne Preisauflage Gebrauch.**

Urteile über Karl May und seine Werke

Karl May ist ein ganz prächtiger Mensch, der in seine Erzählungen einen guten ethischen Kern, Vaterlandsliebe, Humanität und einen gesunden Nationalstolz legte. Ich bin der Ansicht, hätten wir ihn nicht, so müssten wir nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen.

Rosegger's „Heimgarten“ Jahrgang 1913.

Wieder musste ich an Karl May denken und lächeln. Genau wie er hinter seinen Indianern und

Skipetaren, lag ich hier und behorchte die Unterhaltung zweier Feinde... Er war mein Lehrmeister geworden — im Weltkrieg!

Hauptmann d. L. Dr. Reinhold Eichacker in seinem Buch „Briefe an das Leben“.

... jene echt türkische Romantik, wie sie uns in der Jugend Karl May in seiner Sklavenkarawanne „Durch die Wüste“, und andere seiner Werke so prächtig schilderte“.

Aus dem Buch: „Gallipoli, der Kampf um den Orient“. Von einem Offizier aus dem Stabe des Marschall Liman von Sanders.

Karl May hat das Verdienst, Amerika „entdeckt“ zu haben: die zauberischen Schönheiten des Wilden Westens, seine tiefgefressenen Schluchten, seine weiten Seen, seine dampfenden Geister... May's Naturbeschreibungen sind Meisterstücke der Schilderungskunst u. verdienen deshalb alle Beachtung. „Kosmos“, Handw. für Naturfr. 1913.

- Bd. 1 Durch die Wüste
2 Durch's wilde Kurdistan
3 Von Bagdad nach Stambul
4 In den Schluchten des Balkan
5 Durch das Land der Skipetaren
6 Der Schutt
7, 8, 9 Winneton, Band 1—3
10 Orangen und Datteln
11 Am stillen Ozean
12 Am Rio de la Plata

- Bd. 13 In den Kordillern
14, 15, 19 Old Surehand, Bd. 1—3
16, 17, 18 Im Lande d. Mahdi, B. 1—3
20, 21, 22 Satan u. Ischariot, B. 1—3
23 Auf fremden Pfaden
24 Weihnacht
25 Am Jenseits
26, 27, 28, 29 Im Reich des silbernen Löwen, Band 1—4
30 Und Friede auf Erden

- Bd. 31, 32 Ardistan u. Schinistan B. 1, 2
33 Winnetons Erben (Winnet. B. 4)
34 Ich
35 Unter Geiern
36 Der Schatz im Silbersee
37 Der Oelprinz
38 Halbblut
39 Das Vermächtnis des Inka
40 Der blaurote Methusalem
41 Die Sklaven-Karawane

Preis der bekannten grünen Original-Ausgabe mit farbigem Deckelbild je Fr. 5.—. Bd. 1—30 (die berühmten Reise-Erzählungen!) sind auch in einer reichillustrierten Prachtausgabe zu je Fr. 6.50 vorrätig.

Lieferung auf Wunsch gegen monatliche Teilzahlungen von **Fr. 5.—** ab ohne Preisauflage durch die internationale Buchhandlung **Sperling & Kupfer, Lugano**

Ich bestelle hiemit laut Anzeige in der ZÜRCHER WOCHEN-CHRONIK bei der Internationalen Buchhandlung **Sperling & Kupfer, Lugano**. Betrag folgt anbei — ist durch Postnachnahme zu erheben — wird in monatl. Teilzahlungen von ... Fr. vom ... ab entrichtet. Teilzahlungen, die bis zum 6. des Monats nicht eingesandt sind, können durch Postnachnahme unter Zuschlag der Kosten erhoben werden. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung ist für beide Teile Lugano.

Karl May's Gesammelte Werke

Bd. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 bei Frankozusendung und zahle monatl. ... Fr. a) Ich wünsche die Bände in der nichtillustriert. Ausgabe je Fr. 5.—. b) Ich wünsche die Bände 1—30 in der illust. Ausgabe je Fr. 6.50.

Ort u. Datum:

Name:

Bestellschein
Ausfüllen und mit 3 Cts.-Marke in offener Briefumschlag einreichen

RELIEFKARTE

von Vevey - Clarens - Montreux - Territet - Villeneuve von Prof. F. BECKER

1:30,000 (Format 50:35 cm) in Umschlag gefalzt. Preis: 2 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Die Karte, welche eine der blühendsten Gegenden der Schweiz darstellt, zeigt in feiner Abtönung die reichbevölkerten Ortschaften am See, dann das Hügelgelände und die Gebirgslandschaft. Sie dient vor allem als Wegweiser für Exkursionen auf dieser aussichtsreichen, auch mit Eisenbahnen reich gesegneten Landschaft; sie bietet aber auch an sich ein malerisches Bild des Dargestellten. Die Beleuchtung, von oben rechts gewählt, hebt das Relief schön hervor.

Alpina

INSERTATE finden in diesem Blatte sichere und beste Beachtung!

Rekrutenprüfung

Der Schweizer-Rekrut von E. Kälin Leitfaden zur Vorbereitung. — 60 Cts. Mit kolorierter Schweizerkarte Fr. 1.20. Überall zu haben.

ainsi que M. Seeholzer, avocat à Zurich, ont également prononcé des discours exprimant la plus vive admiration pour le génie de la France. Les trois orateurs français qui leur ont répondu ont tous trois montré à quel point ils possèdent cet „esprit de finesse“ dont a parlé Pascal. Ce fut un régal oratoire tel qu'on en a rarement eu dans l'Athènes de la Limmat.

C'est M. Etienne Lamy, secrétaire perpétuel de l'Académie française, qui a pris le premier la parole. Nos lecteurs connaissent ses beaux essais de sociologie, de morale et d'histoire. Ses études sur le *Gouvernement de la Défense nationale*, sur le *Second Empire*, sur l'*Armée et la Démocratie*, sont devenues classiques. Récemment, il a publié un livre généreux, *la Femme de l'avenir*, qui a obtenu un grand et légitime succès.

M. Lamy est un esprit juste, pondéré et d'une grande élévation. Il en a donné la preuve dans son discours. On a admiré en particulier la noble impartialité dont il a fait preuve en

parlant des qualités de l'Allemagne d'autrefois. C'est la Suisse alémanique, aujourd'hui, qui demeure la dépositaire de l'authentique esprit allemand, et, plus tard, elle pourra contribuer à le faire renaître, pour le plus grand bien du monde. Au règne de la force brutale succédera le règne de la justice. La Suisse, „patrie des altitudes“, contribuera à cette victoire morale.

Nul de nos lecteurs n'ignore que M. Imbart de la Tour est, de tous les écrivains catholiques, celui qui a étudié l'histoire de la Réforme avec le plus d'équité et d'exactitude documentaire. Ayant souvent séjourné dans notre pays pour ses savantes recherches, il lui est très attaché. Et il nous l'a dit avec un accent de sincérité qui nous est allé au cœur. Il a surtout parlé du rapprochement universitaire entre la France et la Suisse.

Quant à M^e Henri Robert, il a, une fois de plus, justifié sa renommée d'éloquence. Son allocution improvisée a été délicieuse d'aisance, de naturel, de malice bienveillante et d'émotion

discrete. Dans une péroraison d'une belle envolée, il a évoqué le spectacle dont il avait été témoin le matin même, à la gare. Répondant à M. Bovet, qui avait exprimé la crainte qu'à cause de sa neutralité la Suisse ne fût trop négligée au moment du règlement des comptes, M^e Robert s'est écrié: „Non, la Suisse ne fut pas neutre durant cette guerre vis-à-vis de l'humanité douloureuse. Et la tâche magnifique qu'elle assumait en y dépensant tout son zèle et toute sa persévérance, lui donne droit, quand viendra le jour de la paix, aux égards, à la gratitude et à l'estime affectueuse des belligérants“. Une longue ovation a salué ces réconfortantes paroles prononcées par M. le bâtonnier.

Et les applaudissements ont redoublé lorsque Carl Spitteler, venu de Lucerne pour assister à cette réunion, s'est levé pour dire, avec la plus charmante simplicité, combien il tient à l'estime de la France et quel bien lui ont fait les témoignages de sympathie que les Français lui ont prodigués.